

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausländern 1,50 Mk., in den Reichsteilen 1 Mk., beim Nachdruck 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Für einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Werbungssätze: Für die 6spaltige Korrespondenz oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Inserate und Kleinanzeigen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. **Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.** Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Nr 118

Donnerstag, den 21. Mai 1914.

154. Jahrgang

Albanischer Bauernaufstand.

Die Unzufriedenheit der Bauern in Mittelalbanien mit der Haltung der Regierung in Durazzo hat zu Zusammenrottungen und zu einer ernstlichen Bedrohung der Hauptstadt geführt. Durazzo, 19. Mai. Starke, bewaffnete Banden, teils aus muslimänischen Fanatikern, teils aus gegen ihre Pein aufgebracht Bauern bestehend, haben gestern mittag die zwei Stunden von Durazzo entfernte Drißhat Stadt besetzt und den Kaufmann betrieblen. In Durazzo sind Schutzmaßregeln getroffen worden. Die Aufständischen, die sich heute Durazzo genähert haben, stellen die Forderung auf, vom Militärdienst befreit zu werden, und verlangen die Einführung der türkischen Sprache anstatt der albanischen in den Schulen.

Effad Paschas Verhaft.

Wien, 19. Mai. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Durazzo treffen offizielle Nachrichten ein, die in ihrer lateinischen Kürze auf ernste Vorgänge in Albanien schließen lassen. Effad Pascha ist an Bord eines österreichischen Schiffes geborgen worden, wo er zu Disposition des Fürsten verbleibt. Bringt man diese offizielle Meldung mit den Nachrichten über den Anmarsch muslimänischer Banden gegen Durazzo in Verbindung, so liegt der Gedanke nahe, daß zwischen diesen Ereignissen ein Zusammenhang besteht. Es könnte sein, daß die kürzlich signalisierte Bewegung unter den Mohammedanern Mittelalbanians, an deren Spitze der jungtürkische Parteigänger Arif Himit steht, Effad Pascha nicht fremd gewesen ist. Neuere Informationen liegen zur Stunde nicht vor. Daß aber in Rom die Lage als nicht ungefährlich betrachtet wird, beweist die Nachricht, daß vor Durazzo eine große Anzahl italienischer Kriegsschiffe eingetroffen ist. Nach einer weiteren römischen Meldung heißt es: Effad Pascha war in den letzten Tagen von Durazzo abwesend, angeblich in Tirana, wo er mit den Führern der Aufständischen Mittelalbanians verhandelte. Es wird vermutet, daß er sie zu ihrem Vorhaben ermutigte. Gestern traf Effad Pascha wieder in Durazzo ein und es erregte Aufsehen, daß er sein Haus von einer großen Schwar Aufständischer umgeben ließ.

Wien, 19. Mai. Graf Berchtold erklärte heute abend in einer Sitzung der österreichischen Delegation, daß der österreichische und der italienische Schiffskommandant vor Durazzo im Einvernehmen die Landung von Matrosenbetagaments verweigert haben. — Die österreichische Dreandorfs-Division, die den englischen Frotienbesuch in Malta erwidern sollte, erhielt Order, nach Durazzo und Valona zu gehen.

Effad Pascha gefangen.

Durazzo, 19. Mai. Effad Pascha ist gefangen gesetzt und an Bord des österreichischen Kriegsschiffes „Szigetar“ gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt. Weiteres liegt noch nicht vor.

Der schlaue, verschlagene und ränkefüchtige ehemalige Kommandant von Stutari, Effad Pascha, ist auf Veranlassung des Fürsten von Albanien gefangen genommen worden. Effad stellte sich an die Spitze der Aufständischen. Für die Zustände in Albanien und somit auf dem Balkan überhaupt bedeutet die neueste Wendung der Dinge den Anfang einer bedenklichen Verschärfung.

Zur Gefangennahme Effad Paschas.

Wien, 20. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet nach dem Triester „Piccolo“ aus Durazzo: Nach einer stürmischen Audienz beim Fürsten hat Effad Pascha gestern nachmittag seine Entlassung gegeben. Darauf organisierte Effad Pascha mit seinen Anhängern einen Aufstand. Er gab heute früh selbst das Zeichen zum Kampfe, indem er den ersten Schuß gegen den fürstlichen Palast abfeuerte. Die von österreichisch-ungarischer Seite gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Abteilungen österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die das Haus Effad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Effad Pascha und seine Gemahlin wurden auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

Rom, 20. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Bald nach der Ankunft des Admirals Trifari hörte man Kanonenschüsse und sah, daß vom Palaste des Fürsten Hilfssignale gegeben wurden. Um die Familie des Fürsten in Sicherheit zu bringen, wurden sofort Matrosen gelandet. Effad Pascha, den man als den Organisator der aufständischen Bewegung betrachtet, wurde auf ein österreichisches Schiff gebracht.

Wien, 19. Mai. Die Bauernunruhen vor Durazzo sind

für die Diplomatie eine neue unangenehme Überraschung. Es wird zwar behauptet, daß die Unruhen rein agrarischen Charakter haben und nicht gegen den Fürsten, sondern nur gegen den Großgrundbesitz richten, namentlich gegen die Familie Loptani, deren Chef Effad Pascha ist. Gestern soll bei Tirana Abdü Bey, ein Vetter Effad Paschas, ermordet worden sein. Es heißt, daß Effad Pascha mit den Bauernunruhen im Komplott gefangen hat. Es heißt ferner, daß der Bauernaufstand doch über rein agrarische Unruhen hinaus noch politische Tendenzen verfolgte. Man spricht sogar von der Landung internationaler Matrosenbetagaments in Durazzo. Das italienische Kriegsschiff „Vettor Pisani“ ist mit drei Torpedobootszerstörern vor Durazzo eingetroffen. Die Verhängung des Belagerungsstandes über Durazzo soll nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ unmittelbar bevorstehen.

Wien, 19. Mai. Aus Korfu wird dem Triester „Piccolo“ gemeldet: Kriegsminister Effad Pascha hatte gestern nachmittag um 6 Uhr eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endete damit, daß Effad seine Demission gab. Daraufhin organisierte Effad Pascha mit seinen 5000 Parteigängern, die außerhalb Durazzos kampierten, und 300 Anhängern, die in seinem Hause in Durazzo untergebracht waren, eine Revolte. Heute früh gab er selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von österreichisch-ungarischer Seite gelandeten Geschütze erwiderten sofort das Feuer. Das Haus Effad Paschas wurde beschossen. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden österreichisch-ungarische und italienische Matrosen gelandet, die das Haus Effad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Effad Pascha schickte nun einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert, und um 9 Uhr früh wurden Effad und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationschiff „Szigetar“ gebracht.

Wien, 19. Mai. Wie aus Durazzo gemeldet wird, wurde Effad Pascha vom Fürsten mit Rücksicht auf die heranrückenden Bauern aufgefodert, seine Leibgarde zu entlassen. Effad weigerte sich, dies zu tun. Infolge dessen beschloß die albanische Gendarmarie unter dem Kommando der holländischen Offiziere, Effads Anwesen zu beschießen, und er wurde gezwungen, sich zu ergeben. Das fürstliche Palais in Durazzo wird von österreichisch-ungarischen und italienischen Detachements bewacht. Effad, der in ganz Albanien über den größten Anhang verfügt, zählte die Bewohner der Gegend von Tirana zu seinen ergebensten Freunden. In der letzten Zeit brach dort unter den Bauern eine Gärung aus. Sie beschloßen, nach Durazzo zu marschieren. Auf dem Wege dahin besetzten sie die einige Kilometer von Durazzo entfernte Drißhat Schifaj. In der Umgebung des Fürsten entstand große Besorgnis um die persönliche Sicherheit der fürstlichen Familie, die umsonst berechtigt war, als Durazzo von albanischer Gendarmarie, die sich in Südalbanien befindet, fast völlig entblößt ist. Der Fürst stellte an den Kommandanten des österreichisch-ungarischen Stationsars „Szigetar“ und den italienischen Stationär das Ansuchen um Intervention, die sofort zwei Detachements aus sandten. Effads gesamte Familie wurde auf dem „Szigetar“ gebracht, wo Effad als Gefangener des Fürsten bleibt. Der Fürst allein hat über das Schicksal seines Kriegsministers zu entscheiden.

Durazzo, 19. Mai. Heute früh entwickelte sich ein Kampf zwischen holländischer Gendarmarie und der Leibgarde Effad Paschas. Das Haus Effad Paschas wurde beschossen. Das Geschehen endete mit der Gefangennahme Effad Paschas, der sich gegenwärtig an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetar“ in Gewahrsam befindet.

Durazzo, 19. Mai. Der Anmarsch der bewaffneten Bauernbanden, die noch bei Bazar Schifaj stehen, hat hier große Erregung hervorgerufen. Albanische Artillerie hält den Ausgang der Straße nach Bazar Schifaj besetzt. Man rednet hier mit der Möglichkeit, daß es zu einem Zusammenstoß mit den Aufständischen kommen wird.

Durazzo, 19. Mai. Effad Pascha versuchte die Durchführung seines Putsches in Verbindung mit den Revolutionären, die vor Durazzo stehen. Als er angegriffen wurde, bat er um Schutz durch die Konfulate.

Abgeordnetenhaus.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung bemerkte der Abgeordnete Dr. Runge (Fortfchr. Sp.): Die Eisenbahn-

arbeiterschlüsse müssen mehr zentralisiert werden, damit sie ihren Aufgaben gerecht werden können. Bezüglich der Sonntagstrabe und der Nacharbeit der Eisenbahnangeestellten haben wir noch mancherlei Wünsche. Auch bezüglich der Gehälter müssen Verbesserungen eintreten. (Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwis erfuhr den Redner, die Besoldungsfragen aus dieser Debatte auszuschließen.) Die Dienstverhältnisse der Eisenbahnassistenten und anderer Beamtenkategorien sind dringend verbesserungsbedürftig. Namentlich ist ihre Arbeitszeit zu lang, häufig zwölf Stunden am Tage.

Abgeordneter Dr. Wagner-Breslau (Freifon.): Die seit acht Jahren bestehende freie Arztwahl im Bezirk Schweidnitz ist dadurch zur Kündigung gelangt, daß 1912 die Eisenbahndirektion Breslau den Ärzten die Freifahrkarten entzog. Eine Beschwerde beim Minister wurde zurückgewiesen. Die Eisenbahndirektion Breslau erklärte, daß sie aus Gründen der Betriebsicherheit die freie Arztwahl nicht aufrecht erhalten wolle.

Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach: In den letzten Tagen ist es gelungen, eine Einigung mit der Ärzteschaft herbeizuführen. Gerade Breslau ist einer der Orte gewesen, wo die Regelung der Arztfrage besondere Schwierigkeiten gemacht hat. Literarische Nebenbeschäftigungen, namentlich der höheren Beamten, sehen wir nicht ungern. Die Betätigung der Beamten darf jedoch nicht soweit gehen, daß die hauptamtliche Tätigkeit darunter leidet.

Abgeordneter Krause-Waldenburg (Freifon.) befragt die Frage der Regelung der Entschädigungen, die die Eisenbahnverwaltung von den Bergwerksbesitzern in Oberschlesien verlangt, und bat den Minister, sich mit dem Verein für bergbauliche Interessen in Verbindung zu setzen, um die Angelegenheit auf gutem Wege auf der Grundlag zu regeln, daß der Eisenbahnverwaltung die wirtschaftlichen Kosten ersetzt werden.

Abgeordneter Dr. Gottschalk-Solingen (Nat.): Nach einer Kabinettsorder ist für die Beamten zur Übernahme von Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen die Genehmigung der vorgesetzten Behörde erforderlich; in der Eisenbahnverwaltung ist aber die Übernahme von bestimmten Nebenbeschäftigungen überhaupt nicht zulässig. Die Entscheidung darüber ist den Eisenbahndirektionen übertragen worden, aber die Präsidenten der Eisenbahndirektionen können diese Verantwortung nicht übernehmen.

Abgeordneter Gronowski (Ztr.): Die Fabrikanten, welche für die Eisenbahnverwaltung liefern, müssen das Koalitionsrecht der Arbeiter anerkennen. Das Koalitionsrecht der staatsrechtlich Handwerkerkraft muß auf alle Fälle gewahrt werden. Der Minister sollte den Arbeitern freie Fahrt gewähren.

Minister von Breitenbach: Den Wünschen nach Erhaltung des Wohnrechts der Arbeitslosen können sich nähertreten. In die Versicherungsverträge mit den Unternehmern kann eine Bestimmung über die Wahrung des Koalitionsrechts nicht aufgenommen werden und ebenso wenig kann ein Druck auf die Unternehmer in dieser Beziehung ausgeübt werden. Wir lehnen es ab, in die Verträge die Streik Klausel aufzunehmen.

Abgeordneter Leinert (Soz.): Eine große Beunruhigung hat das Lokomotivpersonal infolge der Neuordnung der Dienstverhältnisse ergriffen. Die Schuld an den Eisenbahnunfällen trifft vielfach die Eisenbahnverwaltung. Wir üben den Eisenbahnbeamten und -arbeitern gegenüber keinen Terrorismus aus.

Minister von Breitenbach: Der Abgeordnete Leinert hat eine Reihe von Vorfällen zur Sprache gebracht. Er gibt das Material der Arbeiter als bare Münze weiter. Das Zeitungsmaterial hat sich regelmäßig als unrichtig und unvollständig herausgestellt. Herr Leinert sprach bezüglich der Eisenbahnverwaltung von einer leistungsfähigen sträflichen Weise. Er meint, daß die Vorschriften nicht beachtet würden; er will Stimmung für seine Meinung machen. Angesichts dieser Sachlage will ich mich auf seine Ausführungen nicht einlassen. Ich würde mich derselben Leistungsfähigkeit schuldig machen, wenn ich hier Stellung nehmen wollte, ohne die Vorgänge zu kennen. Die Debatte wurde geschlossen.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung lag ein gemeinsamer Antrag der Abgeordneten Freiherr von Malchahn (Konf.), Freiherr von Zehlig (Freifon.) und Dr. Bachnitz (Fortfchr. Sp.) vor, die in der zweiten Lesung getriggerte Forderung der ersten Rate von 500 000 Mk. für den Neubau des königlichen Opernhauses in Berlin nach dem Beschluß der Budgetkommission wieder herzustellen.

Abgeordneter Freiherr von Malchahn (Konf.): Ich

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Die Arbeiten auf der StraÙe Lützenbergr-Spergau km 1,750 bis 1,940 sind beendet. Die StraÙenstrecke ist daher vom 17. d. M. ab für den Verkehr wieder frei.

Merseburg, den 16. Mai 1914. Der Königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung

Zur Ermittlung des diesjährigen Anbaues der wichtigsten Fruchtarten usw. werden den Magistraten, Gemeindevorständen und Gutsbesitzern des Kreises die üblichen Erhebungsarten nebst Anleitung überhandt.

Die ausgefüllten Erhebungsarten eruche ich mir bestimmt bis zum 1. Juni d. J. zurückzugeben. Merseburg, den 18. Mai 1914.

Der Königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung

Der Verband für die Frucht des schwarzbunten Tiefstaudens in der Provinz Sachsen veranstaltet am

Donnerstag, den 4. Juni 1914, vormittags 11 Uhr, in der Viehhalle am Ostbahnhof zu Stendal

seine 46. Zuchtviehauktion, auf der ca. 100 Bullen im Alter von 12-20 Monaten sowie ca. 40 tragende und frischmelende Kühe und tragende und gebende Färden des schwarzbunten Niederungsflaßes zum Verkauf gelangen.

Ich mache auf diese Auktion aufmerksam, da dies eine günstige Gelegenheit sein dürfte, gutes Zuchtmaterial für die Gemeinden und Interessenten des Kreises zu beschaffen.

Merseburg, den 16. Mai 1914. Der Königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Kirchungsverordnung

Die diesjährige Kirchrechnung auf den hiesigen Kommunalanplantungen und zwar:

- a) auf der Merseburg-Clöbigauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur, b) auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchstädter Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor, c) auf der Kriegflästerstraße von der Lauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Snapendorfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstädter Chaussee nach der Kriegflästerstraße, d) auf der Merseburg-Geusa-Fischerbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze, e) auf der Weihenfelder Straße und der Bäume auf der alten Naumburger Straße, f) auf der Kirshpflanzung hinter dem Geertzplatz, g) auf dem Abhange des früher Burghardt'schen Feldplanes vor dem Klausentor, soll am

Mittwoch, den 27. Mai cr., vormittags 10 Uhr, im unteren Ratkhausaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbureau eingesehen werden.

Merseburg, den 19. Mai 1914. Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Private Anzeigen

Missionsfest.

Sonntag, 24. Mai, nachm. 1/4 Uhr im Garten der „Zukunftsbund“ (Leichtstraße), bei ungünstigem Wetter im Saal.

Der Missionar Paul Gerhard wird aus seiner Arbeit in Indien erzählt. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen! Eintritt frei!

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Zur Ausbildung von Leitern von im Dienste der Jugendpflege einzurichtenden kleinen Werkstätten für einfache Holz- und Papparbeiten, sowie zur Ausbildung von Turn- und Spielleitern und Leiterinnen sollen im Jahre 1914 folgende Kurse stattfinden:

- 1. Kurse für Handfertigkeit im Dienste der Jugendpflege. 1. In Ammenbof vom 8. Juni bis 4. Juli nachmittags, Wiederholungskursus, Leiter: Lehrer Bachsmuth in Ammenbof, 2. in Sangerhausen vom 10. August bis 5. September, nachmittags, Wiederholungskursus, Leiter: Lehrer Preuß in Sangerhausen, 3. in Zeitz vom 10. August bis 5. September, nachmittags, Wiederholungskursus, Leiter: Lehrer Bergmann in Zeitz, 4. in Weiffenfels, vom 7. September bis 3. Oktober nachmittags, Wiederholungskursus, Leiter: Lehrer Bergmann in Weiffenfels, 5. in Eimern vom 28. September bis 10. Oktober, Volkskursus, Leiter: Lehrer Bachsmuth in Ammenbof, 6. in Artern vom 7. September bis 3. Oktober nachmittags, Leiter: Lehrer Preuß in Sangerhausen. 2. Kurse zur Ausbildung von Turn- und Spielleitern. 7. in Weiffenfels vom 8. bis 13. Juni, Leiter: Lehrer Bergmann in Weiffenfels, 8. in Sangerhausen vom 15. bis 20. Juni, Leiter: Lehrer Pöschel in Sangerhausen, 9. in Colleda vom 22. bis 27. Juni, Leiter: Lehrer Pöschel in Sangerhausen, 10. in Herzberg vom 22. bis 27. Juni, Leiter: Turnlehrer Freund in Halle a./S., 11. in Naumburg a./S. vom 22. bis 27. Juni, Leiter: Seminarlehrer Chrosziel in Naumburg a./S., 12. in Witterfeld vom 10. bis 15. August, Leiter: Turnlehrer Freund in Halle a./S., 13. in Eisleben vom 10. bis 15. August nachmittags, Leiter: Lehrer Pöschel in Sangerhausen, 14. in Weiffenfels vom 15. bis 20. Juni nachmittags, Leiterin: Turnlehrerin Wiese in Naumburg a./S., 15. in Delitzsch vom 24. bis 29. August nachmittags, Leiterin: Turnlehrerin Giesele in Naumburg a./S., 16. in Querfurt vom 24. bis 29. August nachmittags, Leiter: Lehrer Pöschel in Sangerhausen.

Als Teilnehmer an den Kursen zu 1 und 2 kommen nicht nur Lehrpersonen in Betracht, sondern auch Geistliche und Praktiker, insbesondere solche, welche für die Leitung einer an ihrem Wohnorte zu errichtenden Werkstätte in Frage kommen.

Zu den Kursen unter 3 können nur Damen zugelassen werden, die bereits im Dienste der staatlichen Jugendpflege stehen, oder die beabsichtigen, sich der Jugendpflege zu widmen.

Die Teilnehmer an den Kursen für Handfertigkeit, die nicht am Orte des Kursus wohnen, erhalten Vergütung der Eisenbahnfahrt 3. Klasse, ferner für volle Tage 4 M. und für halbe Tage 1,25 M. Vergütung.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmerinnen an den Turn- und Spielkursen, die nicht am Orte des Kursus wohnen, werde ich die Hälfte der Eisenbahnfahrkosten in der 3. Wagenklasse und ein Gehgeld von 0,50 M., den Nichtbeamten die Hälfte des nachgewiesenen Ausfalls am Arbeitsverdienste, jedoch nicht mehr als 1,50 M. für den Tag, vergüten.

Anderere Vergütungen können nicht gewährt werden.

Geistliche, Lehrpersonen und Praktiker eruche ich, ihre Meldungen zur Teilnahme an den Kursen unter Ziffer 1, 8, 9 und 14 bis zum 23. Mai spätestens an mich unmittelbar einzureichen.

Die Meldungen zu den übrigen Kursen sind so zeitig an die zuständigen Landräte, in den Stadtkreisen an die Magistratsräte einzureichen, daß sie mit von diesen Stellen 4 Wochen vor Beginn des betreffenden Kursus vorgelegt werden können.

Zu den Meldungen ist anzugeben, welche Vergütungen der sich Meldende nach Vorstehendem beanprucht, Fahrtkosten und Vergütungen getrennt.

Die Lehrpersonen haben ihren Meldungen eine Abkömmlichkeitsbescheinigung des zuständigen Kreisinspektors beizufügen. Ferner mache ich die Lehrpersonen darauf aufmerksam, daß sie vor Beginn der Kurse den erforderlichen Urlaub bei dem Kreisinspektor selbst beantragen müssen.

Merseburg, den 8. März 1914. Der Regierungs-Präsident. In Vertretung.

Veröffentlichung. Merseburg, den 13. Mai 1914. Der Königliche Landrat. Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung

Bereinbarung zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung zu direkten Kommunalsteuern in Preußen und Bayern.

Zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen bei Heranziehung von Arbeitern zu direkten Kommunalsteuern in Preußen und Bayern haben die Königlich Preussischen Minister des Innern und der Finanzen und die Königlich Bayerischen Staatsministerien des Innern und der Finanzen folgende Vereinbarung getroffen:

§ 1. Wenn verheiratete Arbeiter, die unter Verbehaltung ihres Wohnsitzes im Königreich Bayern der Beschäftigung wegen im Königreich Preußen Aufenthalt nehmen, von der preussischen Aufenthaltsgemeinde wegen ihres Aufenthaltes in Bayern überföhrigen Aufenthalts zur Gemeindefürsorge herangezogen werden, so dürfen die preussische Aufenthaltsgemeinde und die bayerische Wohnsitzgemeinde sowie die beteiligten höheren Gemeindeverbände von demjenigen Teile des Steuerjahres, der bei Veranlagung je nach Landesrecht auf das nicht aus Grundvermögen oder Gewerbetriebe fließende Einkommen des betreffenden Arbeiters entfällt, je nur die Hälfte in Anspruch nehmen.

Das Entsprechende gilt für den Fall, daß verheiratete Arbeiter, die unter Verbehaltung ihres Wohnsitzes im Königreich Preußen der Beschäftigung wegen im Königreich Bayern Aufenthalt nehmen, von der bayerischen Aufenthaltsgemeinde und den beteiligten höheren Gemeindeverbänden zu den Umlagen herangezogen werden.

§ 2. Diese Vereinbarung tritt mit Rückwirkung vom Steuerjahre 1912 ab, d. h. für die preussischen Gemeinden mit Rückwirkung vom 1. April 1912, für die bayerischen Gemeinden und Gemeindeverbände mit Rückwirkung vom 1. Januar 1914 ab in Kraft. Indessen sind nachträgliche

Veranlagungen in den Aufenthaltsgemeinden, soweit sie nicht bereits festgestellt gefunden haben, und dementsprechende Steuererminderungen in den Wohnsitzgemeinden nicht vorzunehmen.

§ 3. Die Königlich Preussischen Minister des Innern und der Finanzen und das Königlich Bayerische Staatsministerium der Finanzen werden alsbald die erforderlichen Anordnungen für die Gemeinden und Gemeindeverbände erlassen.

Berlin, den 26. Februar 1914. Der Königlich Preussische Minister des Innern. J. A. Freund.

Der Königlich Preussische Finanzminister. J. A. Henke.

München, den 26. März 1914. Die Königlich Bayerischen Staatsministerien des Innern und der Finanzen. J. A. Henke. J. A. Günder.

Die Gemeinden haben vorkommendenfalls die Besteuerung des betreffenden Arbeiters nach den Vorschriften der Vereinbarung zu regeln, ohne daß es noch einer besonderen Anordnung im Einzelfalle bedarf.

Dabei wird bemerkt, daß sich die durch die Vereinbarung getroffene allgemeine Regelung auf verheiratete Arbeiter beschränkt. Für unverheiratete Arbeiter wird die Gemeinde, in der sie Beschäftigung gefunden haben, in der Regel auch die Wohnsitzgemeinde sein, so daß für sie kommunale Doppelbesteuerungen kaum vorkommen werden.

Sollte gleichwohl unter besonderen Umständen der Fall der Doppelsteuer eines unverheirateten Arbeiters in einer preussischen und einer bayerischen Gemeinde eintreten, so wird die Regelung der besonderen Vereinbarung für den Einzelfall vorbehalten, die alsdann von dem Steuerpflichtigen oder für ihn von der beteiligten Gemeinde zu beantragen sein würde.

Merseburg, den 15. Mai 1914. Der Königliche Landrat. Freiherr v. Wilnowski.

Private Anzeigen

Ratskeller = Restaurant.

Himmelfahrt von 11-1 Uhr:

Frühshoppen = Konzert,

ausgeführt von Vokalquartett der Stadtkapelle.

Braunlage (Oberharz.)

Haus Richmond.

Bes.: Otto Weidemann - Merseburg.

Naher dem Wald gelegen mit herrlicher Aussicht auf die umliegenden Berge. Schöner Garten, eigene Wiese. Modern eingerichtete, helle, luftige Zimmer mit und ohne Pension. Mässige Preise. Elektrische Beleuchtung. Badeeinrichtung. Wasserspülung.



Veralief

ist heutzutage die Pflege der Kochkunst

ohne

die Devise „Kocher auf Vorrat“ denn die berühmten

Week

Apparate

Konservengläser

bergen bedeutende Ersparnis. Möglichkeisten in sich.

Paul Ehlert,

Entenplan 11.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Merseburg Magdeburg - Hamburg - Bresden - Leipzig. Aktienkapital M. 60.000.000.-. Reserven ca. M. 8.000.000.-. „Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Joh. Seb. Bach-Verein.
 Nächste Übung
 mit dem Gymn. Tomdor: Freitag,
 den 22. Mai, abends 7 Uhr.
 H. Berger.

Kirchenverpachtung.
 Der diesjährige Kirchenanhang
 der Gemeinde Cracau soll
 Dienstag, den 26. Mai 1914,
 nachmittags 3 Uhr,
 im Händlerschen Gasthof öffentlich
 meistbietend verpachtet werden. Be-
 dingungen im Termin.
 Cracau, den 18. Mai 1914.
 Der Gemeindevorsteher.

Kirchen-Verkauf.
 Der diesjährige Kirchenanhang
 der Gemeinde Kleinorbetha soll
 Sonnabend, den 23. d. M.s.
 nachmittags 3 Uhr
 im heiligen Gasthause meistbietend
 gegen Barzahlung verkauft werden.
 Bedingungen im Termin.
 Der Gemeindevorstand.

Kirchen-Verpachtung
 Die diesjährige Kirchennutzung der
 Gemeinde Keuna soll
 Sonnabend, den 23. Mai d. J.
 nachmittags 6 Uhr
 im Gasthause öffentlich meistbietend
 gegen gleich bare Zahlung verpachtet
 werden.
 Keuna, den 19. Mai 1914.
 Der Gemeindevorsteher.

Kirchenverpachtung.
 Der diesjährige Kirchenanhang
 der Gemeinde Bennsdorf b. Körbitz-
 dorf soll
 Mittwoch, den 20. Mai,
 nachmittags 3 1/2 Uhr,
 im Gasthause zu Bennsdorf meist-
 bietend gegen Barzahlung verkauft
 werden.
 Bedingungen im Termin.
 Bennsdorf, den 11. Mai 1914.
 Der Gemeindevorsteher.

Die Fürstliche Brauerei Köstritz
 braut seit länger denn 500 Jahren
 das weltberühmte Köstriger Schwarz-
 Bier, das mit goldenen Medaillen und
 vielen Auszeichnungen im In- und
 Auslande ausgezeichnet ist. Köstriger
 Schwarzbier ist ein wirklich erprobtes,
 von ärztlichen Autoritäten aner-
 kanntes Kraft- und Gesundheitsbier
 für Kranke, Schwache, Nervöse, Blut-
 arme, Bleichfüchtige und stützende
 Mütter. — Gesunde, die körperlich
 oder geistig angestrengt arbeiten,
 sollten als bestes und bekömmlichstes
 Hausgetränk Köstriger Schwarzbier
 trinken. Viel Extrakt, wenig Alkohol,
 nicht süß. Achten Sie beim Einkauf
 auf das gel. gelb. Flaschen-Etikett
 mit dem fürstlichen Wappen.
 Nur echt bei: Bernhard Wegschner,
 Biergroßhdlg., Merseburg-Mücheln,
 Karl Schmidt, Unter-Allenburgs 11,
 Weigel, Domsplatz; Chr. Bohm Nachf.,
 Inh.: Reinh. Sachsse, An der Gelfel 5.

F. A. Hoppen, Patentanwalt
 Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
 Telefon 4938.
 Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Maurer- und Zimmerer-Arbeiten
 fachgemäß und billigst:
Gustav Horn jr.,
 Reparatur und Umbau,
 Merseburg, Lobitzgauerstraße 16.
 Telefon 281.
 Nach außerhalb ohne Aufschlag.

Loden-Pelerinen
 empfiehlt
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 Echt bayerische (wasserdichte)
Loden-Mäntel
 für Damen, Herren und Kinder
 sehr praktisch u. preiswert
 H. Schnee Nachf., Halle a. S.
 Gr. Steinstr. 84.

Wasserdicht imprägnierte
Loden-Kostüme
 für Damen,
 Schneiderarbeit, daher tabelloser
 Sitz und sauberste Konfektion,
 empfiehlt in allen Größen
H. Schnee Nachf.,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Obst-Verkauf.
 Der Kirch-, Hart- und Weerenobstanhang der zu den Rittergütern
 Scopau und Collenbey gehörigen Plantagen mit ca. 550 Stüb., 650
 Sauerfirsich, 7600 Hartobstbäumen und 2500 Weerenfrüchtlern kommt am
 Donnerstag, den 28. Mai cr., nachm. 5 Uhr,
 im Gasthof „Zum Raßen“ zu Scopau in 3 Partellen öffentlich zum
 Verkauf. Den Zuschlag behält sich das Rittergut vor. Nähere Be-
 dingungen werden im Termin bekannt gegeben.
 Gutsverwalter, Scopau b. Merseburg.
 Fernsprecher Nr. 47.

Landwirtschöne und andere junge
 Zuchtstiere, Zuchtstuten u. a. m. zu
 verkaufen. Preiswert. Gute Qualität.
 A. G. Schild, Bahnhofstr. 6.
Polster-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten
 werden gut ausgeführt.
 A. G. Schild, Bahnhofstr. 6.
Stabierstimmen
 sowie Reparaturen zu mäßigen
 Preisen führt aus
Rudolf Meekert, Ober-Burgstr. 11.

Kleiner, grüner Papagei entflohen.
 Gegen Belohnung abzugeben bei
 von Liebermann, Poststr. 1.

Sehen Sie wie praktisch REX-Conservengläser sind.



Unverwüstlich! Preiswert!
 Von Hausfrauen und Fachleuten als die Besten anerkannt.
 Höchste Auszeichnungen!
 Zu Originalpreisen bei:
Otto Bretschneider,
 Eisenw., Haus- u. Küchengeräte,
 Kl. Ritterstr. 5. Fernsprecher 388.

„O, meine Beine!“



Schört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen!
 — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

Seit über 25 Jahren ist

Lanolin-Cream  **„Pfeilring“** Marke

in Tuben und Dosen überall erhältlich
 das unübertroffene Beste zur Hautpflege.
Vereinte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikende, Charlottenburg, Salsauer 16.

Anmerksame Bedienung. Käufers Preise.

Karl Zänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
 Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren
 Tischzeuge — Betten
 Alle Art Wäsche
 Vollständige **Wäsche - Ausstattungen.**
 Fernspr. 259.
 Sollen Qualitäten. Grosse Auswahl.

Bevorzugt **DÜRKOPP.**

FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN
 PREISWERTESTE FABRIKATE
 Spezialität: Fahrräder mit konzenischem Ringlager & Eigenes Patent Leichte kettenlose Fahrräder
 Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie
 DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Otto Erdmann Wwe., Merseburg, Stufenstr. 4. Gust. Krause, Zöschen. Bruno Schneider, Mücheln.
 150cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel.
PERZINA Mignon, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.
 Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinadflgel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflgel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflgel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.
 Alleinvertretung **Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10.** Halle a. S. Aelteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S. Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer. (1263)

putze nur mit Globus Putzextrakt



Bester Metallputz der Welt.
 Von keinem anderen Metallputzmittel erreicht.
 Jähr. Versand über 60 Millionen Dosen.

Die Perle!
 aller Waschmittel ist weißellass.
FIXONA
 Sauerstoff-Präparat mit gemittelter Kernseife von höchstem Fettgehalt.
 Pakete à 35 und 60 Pf. überall zu haben.
 Allein-Fabrik: A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Einfamilienhaus
 mit Zentralheizung u. Garten, 11 Zimmer mit reichlich. Zubehör, in bester Lage, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt
Maurermeister C. Günther,
 Friedrichstr. 36.

Beilage zu Nr 118 des „Märseburger Kreisblattes“ Donnerstag 21. Mai 1914

Reichstag.

Berlin, 19. Mai.

Abgeordneter Dr. Müller-Meinungen (Sp.): Ich habe bei der zweiten Lesung eine Kabinettsordre vom Jahre 1798 erwähnt, in der gesagt wird, die Offiziere sollen nicht vergessen, daß das Volk sie begahlt. Der Kriegsminister hat sie als eine Fälschung bezeichnet. Sie besteht tatsächlich. Ich berufe mich auf den Göttinger Historiker Max Lehmann, der das Zeugnis des Bischofs Ehlerz anführt. Das Zeugnis dieses intimen Freundes Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise muß wertvoller sein, als das des jetzigen Kriegsministers. Ich warte den Gegenbeweis des Kriegsministers ab. Dann die peinliche Angelegenheit mit dem korrigierten Stenogramm. Es handelt sich hier um eine grundsätzliche Frage. Der Kriegsminister hat bisher nicht bestritten, daß er eine Veränderung des Stenogramms vorgenommen hat. Sämtliche Presseberichte, voran die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, haben die Äußerung des Kriegsministers richtig wiedergegeben, wonach er erklärt hat: „Daß dieser Zustand verfassungswidrig ist, muß ich zugeben.“ Aus dem „Ist“ ist dann ein „scheint“ geworden. Dadurch wird aber mit den nachfolgenden Worten gerade das Gegenteil des Gesagten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Vertreter des Bundesrats bezüglich der stenographischen Berichte dieselben Befugnisse haben, wie wir, daß sie Änderungen vornehmen können, daß sie polieren, Wiederholungen streichen und Formales abändern können. Etwas anderes ist aber, wenn der Sinn in das Gegenteil umgekehrt wird. Ich muß offen sagen, daß es mich sehr sympathisch berührt hat, als der Kriegsminister freimütig das Geständnis ablegte, daß hier tatsächlich ein verfassungswidriger Zustand vorliegt. Um so erstaunter war ich dann, als ich las, daß er andere Worte gebraucht haben soll. Es fällt mir nicht ein Augenblick ein, zu behaupten, daß der Kriegsminister vielleicht absichtlich eine Änderung vorgenommen hat. Ich nehme an, es war der Mangel an Routine, unter dem er leidet. (Heiterkeit.) Aber die Sache ist doch wichtig genug. Ich möchte ihm bei dieser unangenehmen Situation den guten Rat geben, nicht durch Wiederholungen den Anschein zu erwecken, man hätte etwas gesagt, während man eigentlich etwas nicht sagen wollte. (Heiterkeit.) Diese Kunst müssen Sie erst von Ihrem Kollegen von der andern Fakultät, von der Marine-Fakultät, lernen. (Heiterkeit.) Der beherrscht, wenn es darauf ankommt, diese Kunst ganz vorzüglich. Aber das will gelernt sein und mancher lernt es nie. (Heiterkeit.) Kriegsminister von Falkenhayn: Der Antrag Dr. Müller hat mich wegen dieser angeblichen Kabinettsordre interpelliert. Er meinte, der Inhalt der Kabinettsordre wäre sehr zeitgemäß und aus dem Herzen des deutschen Volkes gesprochen. Warum er das feststellt, ist mir nicht ganz klar, nach-

dem ich neulich schon gesagt habe, daß eine solche Kabinettsordre nicht nötig wäre, denn was darin stünde, wüßte jeder Offizier. Meine Akten sind leider nicht zur Stelle. Wäre ich von der Anfrage unterrichtet worden, so hätte ich sie heranschaffen lassen. Aber ich kann nur wieder sagen: Im Jahre 1895 ist hier im Reichstag von einem Kriegsminister die Sache widerlegt worden, und im „Reichsanzeiger“ ist sie dann nochmals widerlegt worden, und im Jahre 1910 hat sie mein Amisvortrag hier wiederum widerlegt. Darauf möchte ich mich nur berufen. Den Beweis werde ich antreten, sobald die Akten zur Stelle sind. Es ist richtig, daß in jenem Stenogramm stand: Dieser Zustand ist verfassungswidrig, das muß ich zugeben. (Zurufe bei den Soz.: Aha!) Dieses „ist“ habe ich sofort hier während der Sitzung abgeändert in „scheint“. (Lachen und Unruhe bei den Soz.) Sie haben vorhin den Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen ruhig angehört, warum hören Sie mich nicht ruhig an? (Heiterkeit.) Ich habe es hier sofort abgeändert. Aus den Reden, die meinen Worten hier folgten, habe ich durchaus nicht entnommen, daß die Herren sich besonders auf diesen Passus stützten, ebenso wenig, aus den Presseberichten. Denn beispielsweise in der Korrespondenz, die hier im Reichstage erscheint und wahrscheinlich Ihnen allen zugänglich ist, mir jedenfalls jeden Abend vorgelegt wird, steht nämlich, ich hätte gesagt, daß dieser Zustand verfassungswidrig an sich ist, muß ich natürlich zugeben. Also so einhellig scheint die Sache doch nicht gemessen zu sein. (Heiterkeit.) Jedenfalls wollte ich nicht so verstanden werden. Das geht ganz klar aus meinen nächsten Worten hervor, denn ich fuhr fort: Daß er aber durch irgend welche verfassungswidrigen Maßnahmen hervorgerufen oder erhalten wird, muß ich entschieden bestritten. Es gibt keinen verfassungswidrigen Zustand, der hervorgerufen werden konnte durch keine verfassungswidrige Handlung. (Unruhe bei den Soz., Heiterkeit rechts.) Also die Folgerungen des Abgeordneten Müller-Meinungen treffen nicht zu. Jedemfalls hat es mir ganz fern gelegen, ihn ins Unrecht setzen zu wollen durch das Einschleiben des Wortes „scheint“ oder vielmehr die Nichtfeststellung des Stenogramms. Ich kann daher auch heute wieder nur dem Abgeordneten meinen Dank aussprechen für seine Bemühungen, mich zu belehren, aber ich kann auch wieder sagen, daß ich seinen Rat nicht — gern habe (Heiterkeit) und ohne ihn fertig werde. (Heiterkeit rechts, Unruhe links.) Er hat mir Hinweise gegeben, wo ich mir Lehren für meine politische oder diplomatische Tätigkeit holen kann. Herr Dr. Müller-Meinungen, können Sie den hohen Herrn, von dem Sie gesprochen haben, fragen, wie er sich zu dieser Frage stellt; und wenn er Ihnen geantwortet haben wird, dann werde ich Sie fragen, ob Sie noch Ihren Rat an mich aufrecht erhalten. (Große Heiterkeit rechts, Unruhe links.)

Abgeordneter Liesching (Hörtsch. Vp.): Die Tatsache, daß der Kriegsminister das Stenogramm geändert hat, steht also fest. Daraus kann jeder seine Folgerung ziehen. Das Presseferat hat die Presse aller Parteien dringend verlangt. Kriegsminister von Falkenhayn: Es scheint mir so viel Zeit vorhanden zu sein, daß ich jetzt das Aktenstück vorlegen kann. Im „Reichsanzeiger“ ist im Jahre 1895 eine Erklärung erschienen, in der auf eine in der „Magdeburger Volksstimme“ veröffentlichte, angeblich aus dem Jahre 1798 stammende Kabinettsordre betreffend das Verhalten besonders der jungen Offiziere dem Zivilpublikum gegenüber Bezug genommen wird. Im „Reichsanzeiger“ wird erklärt, daß die sogenannte Kabinettsordre, wie die bereits im Jahre 1798 alsbald angestellte Untersuchung und die in der königlichen privilegierten „Wostischen Zeitung“ vom 5. Februar 1798 abgedruckte Bekanntmachung des Generalfeldmarschalls von Möllendorff vom 31. Januar 1798 ergab, eine dreifache, anscheinend zuerst aus der „General Zeitung“ vom 9. Januar 1798 verbreitete Fälschung ist. (Lebhaftes Hört, hört! rechts.) Es gibt Seeschlagen, die nur schwer zu töten sind. (Heiterkeit.) Ich möchte aber für die Zukunft feststellen, daß, wenn ich hier eine Erklärung abgegeben habe, und das offizielle Stenogramm erschienen ist, ich nicht noch einmal dokumentarische Beweismittel herbeischaffen werde. (Lebhafter Beifall rechts. Große Unruhe links.) Abgeordneter Dr. Spahn (Ztr.): Für das Presseferat werden 32 000 M. gefordert, für Sachen noch 10 000 M. extra. Das Marineamt arbeitet da erheblich billiger. Abgeordneter Müller-Meinungen (Sp.): Meiner Anschauung nach ist die Fälschung der Kabinettsordre noch nicht bewiesen. (Lebhafte Unruhe rechts.) Ich habe historische Beweise angeführt. Der Kriegsminister hat aber keinen Beweis geliefert. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Jedermann kann entscheiden, wenn er mehr glauben soll, dem Historiker oder dem Kriegsminister.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 19. Mai. Der seit einigen Tagen verschmundene Spielbester Karl Egner aus Köthen hat sich nachts auf der Bahnstrecke zwischen Magdeburg und dem Vorort Neustadt durch die Lokomotive eines Personenzuges überfahren lassen, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Er hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Delitzsch, 19. Mai. In der Beerendorfer Straße wurde gestern der 2 Jahre alte Sohn des Rangierführers Datowski tot aufgefunden. Das Kind ist von einem Wagen überfahren worden, dessen Räder ihm über den Kopf gegangen sind. Zeugen bekunden, daß ein Kutscher des Rittergutes Badrina das Kind überfahren hätte. Dieser bestritt das Entschieden, will dagegen das Kind beim Passieren der Straße bereits dort lie-

gend vorgefunden haben. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Eisenberg, 19. Mai. Der 37jährige Gefchirrführer Otto Dölle kam am Montagmittag auf der königshofener Straße unter sein eigenes Lastgefchirr. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle farb. Dölle hinterläßt eine Witwe und vier Kinder.

Königssee (Thüringen), 19. Mai. Mit einer Probefahrt, an der sich Staats- und Gemeindebehörden beteiligten, wurde heute die neue Thüringerwald-Postkraftwagenlinie Ilmenau—Königssee—Schwarzburg eröffnet. Damit ist eine unmittelbare Verbindung zwischen Schwarzatal und Ilmenau mit Hinterland oder zwischen den Eisenbahnstrecken Rudolstadt—Kashütte und Plauen—Ilmenau—Großbreitenbach geschaffen worden. Die seit 1857 verkehrende Personenpost von hier nach Gehren und die hiesige Posthalterei sind mit heute aufgehoben worden.

Jena, 19. Mai. Es ist jetzt festgestellt, daß die Frau, die am Montag früh im Münderodaergrund tot aufgefunden wurde, die Ehefrau des Maurermeisters Schau aus Magdala ist, die wegen eines Nervenleidens in einer hiesigen Heilanstalt Aufnahme gefunden hatte.

Stendal, 19. Mai. Bei der am 15. Mai im Wahlkreis Osterburg-Stendal erfolgten Reichstagsersatzwahl wurden nach der amtlichen Zusammenstellung bei 31 617 Wahlberechtigten 26 112 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Hoeß, Rittergutsbesitzer in Neutirchen (konservativ), 12 182 Stimmen, auf Wachhorst de Wente, Hofbesitzer in Groß-Wimmellage (nationalliberal), 7010 Stimmen und auf Weims (Parteilose) in Magdeburg, Sozialdemokrat) 6911 Stimmen. 9 Stimmen waren zersplittert. Am 25. Mai findet engere Wast zwischen Hoeß und Wachhorst de Wente statt.

Gerichtszituna.

Königsberg, 19. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte den Bismarckmeister Emil Dobinski vom 3. Kürassier-Regiment wegen Verbrechens gegen die Paragraphen 1 und 2 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1893, wegen einfachen Ungehorsams und Ungehorsams, wodurch ein erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, und wegen passiver militärischer Befehdung zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Entlassung unter Polizeiaufsicht, 30 000 M. Geldstrafe oder weitere 8 Monate Zuchthaus und Erloß des durch ihn herbeigeführten Schadens. Die Begründung des Urteils fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Vermischtes.

Dortmund, 19. Mai. Am Hafen von Dortmund hat sich gestern ein schwerer Bootsunfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine Anzahl Kinder hatte in einem Boote eine Ausfahrt unternommen. Durch allzu lebhaftes Bewegungen der Anlassen kam das Boot zum Kentern. Trotzdem sofortige Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, alle Kinder zu retten. Ein Knabe ertrank und konnte nur als Leiche geborgen werden. Ein zweiter schwerer Unfall hat sich bei Altkörnchen abgespielt. Das auf der Zellpfer verkehrende Motorboot stieß mit einem Kahn zusammen, der mit jungen Leuten aus Magden besetzt war. Das Boot kenterte und seine Anlassen fielen ins Wasser. Zwei Personen konnten durch das Motorboot gerettet werden, eine ertrank.

Die Tochter des Missionars.

Roman aus Südwesafrika von D. Ester.

In einer Fesselschlucht machte Walter Halt. Bis hierher war er mit dem Hunde vorgezogen, der eine Fährte aufgenommen hatte, die nach dem Urteil Walters die eines Panthers sein mußte. Die eintretende Dunkelheit machte jedoch ein weiteres Vordringen unmöglich.

Er wartete deshalb auf seine Diener mit den Pferden, um über Nacht in der Schlucht zu bleiben.

Jan und Hendrik kamen nach einiger Zeit, die Pferde am Jügel führend, da ein Reiten in dem zerklüfteten Terrain nicht möglich war.

Eine kleine Quelle sprudelte aus einem Akaziengebüsch hervor. Hier machte man sich bequem, indem Jan und Hendrik ein Feuer anzündeten, die Pferde ankoppelten und die Borräte hervorholten, die Frau Weidemann ihnen vorsorglich in die Satteltaschen gepackt hatte.

Bald loderte das Feuer hell empor; eine angenehme Wärme in der kühlen Nacht verbreitend. Walter lag neben dem Feuer auf einer Wolldecke und trank seinen Tee. Neben ihm ruhte Tyras, während Jan und Hendrik sich bei den Pferden zu schaffen machten.

Walter sah träumend in die lodernnden, knisternden Flammen. Er überdachte sein Leben, das in angestrengter Arbeit dahingeflossen war, er dachte an seinen Aufenthalt in Swatopmund, an die heimliche Sehnsucht, die alle Zeit sein Herz erfüllte hatte, an die freudigen Hoffnungen, als es ihm möglich war, dem Juge seiner Sehnsucht zu folgen, und er dachte mit schmerzlicher Bitterkeit an die Enttäuschung, als er sich am Ziel seiner Sehnsucht angelangt glaubte. Aber er war nicht der weiche Charakter, der sich durch diese Enttäuschung in seinem Gefühlsleben aus der Bahn werfen ließ; kraftvoll richtete er sich empor, seine Enttäuschung, seinen Schmerz durch rastlose Arbeit besiegend. Noch einmal wollte er nach Groendorn zurückkehren, noch einmal in Annas blaue Augen schauen, um dann für immer Abschied zu nehmen und sich ganz seiner Arbeit zu widmen.

Er schauerte leicht zusammen; ein eifriger Lufthauch ging durch die Schlucht; fester wickelte sich Walter in die Wolldecke und warf neues Reisig auf das Feuer, daß der Rauch prasselnd emporstieg.

Plötzlich richtete sich Tyras empor, sein Haar sträubte sich, er ließ ein dumpfes, drohendes Knurren hören. Walter griff nach der Büchse.

Jan schlich sich von hinten heran.

„Der Panther, Herr!“ flüsterte er Walter zu, mit der Hand nach einem dunklen Gebüsch zeigend, aus dem ihnen zwei glühende Lichter entgegenfunkelten — die Augen des Raubtieres.

„Er hat es auf den Hund abgesehen“, flüsterte Jan weiter. „Aber er traut sich wegen des Feuers nicht heran.“

Walter erhob vorsichtig die Doppelbüchse. Das Feuer, das jetzt hell aufloderte, erlaubte ihm freilich nur ein unsicheres Ziel, aber die Entfernung bis zu dem Panther war auch nur gering und die glühenden Lichter des Tieres gewährten ein gutes Ziel.

„Ruhig, Tyras, ruhig“, ermahnte er leise den Hund, der sich am liebsten auf das Raubtier stürzen zu wollen schien. Aber er war an Gehorsam gewöhnt und duckte sich nieder, dabei kein Auge von seinem Gegner abwendend.

Walter wollte im Liegen schießen, da er so die Doppelbüchse auf dem Sattel, der ihm als Kopfstütze gedient hatte, stützen und besser Ziel nehmen konnte. Der Schein des Feuers bligte über den Lauf der Büchse, jedoch er das Korn erkennen konnte. Er zielte zwischen die glühenden Lichter des Panthers, der langsam, mit lautlosen Bewegungen, näher schlich. Jetzt duckte er sich nieder, der Feuerchein hatte ihn getroffen und ließ die Umrisse seines Kopfes deutlich hervortreten.

Der Schuß Walters trachte und wedte das donnernde Echo der Felsenberge ringsum. Ein wildes Geheul erschallte. Man sah, wie der Panther einen Satz machte und sich mit seinen scharfen Krallen an den Ast eines Baumes klammerte, um in dessen Krone zu klettern. Aber seine Anstrengungen waren vergeblich; die Kraft verließ ihn, er mußte schwer getroffen sein, er stürzte in das Dickicht zurück, mit den Pranken um sich schlagend.

Jetzt ließ sich Tyras nicht mehr halten. Mit lautem Gebell stürzte er sich in das Dickicht und auf den Panther. Dieser richtete sich noch einmal auf und zeigte seinem Gegner das furchtbare Gebiß — aber seine Kraft war zu Ende — saugend und grunzend sank er zurück, streckte sich lang und lag verendend mit zuckenden Gliedern da, bis alles vorüber war.

Tyras erfasste ihn mit seinen scharfen Zähnen und schüttelte den toten Feind hin und her.

Walter näherte sich vorsichtig; er rief den Hund zurück und gab dem Panther noch einen Fangschuß, um ganz sicher zu gehen. Dann zog er den getöteten Räuber aus dem Dickicht hervor. Es war ein mächtiges Tier, fast so groß wie ein Tiger, der mit seinen kräftigen Pranken wohl selbst ein Hind niederzuschlagen konnte.

Jan und Hendrik waren sehr stolz auf das Jagdglück ihres Herrn. Sie wollten sich gleich daran machen, den „Tiger“, wie sie das Tier nannten, abzuhäuten, doch Walter meinte, daß dazu morgen früh bei Tageslicht noch Zeit genug ist.

„Wir haben unser Tagewerk getan“, sagte er. „Für heute ist's genug, wir wollen uns schlafen legen — morgen ist auch noch ein Tag.“

Er hüllte sich in seine Decke und legte sich zurück. Tyras schlammte sich an seine Seite. Jan und Hendrik versorgten das Feuer noch einmal mit frischem Brennstoff, dann kauerten sie sich neben dem Feuer nieder.

(Fortsetzung folgt.)